

# Kernaufgabe Verteidigung

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 06

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kernaufgabe Verteidigung

Das Diskussionspapier des VBS vom 26. April 2010 zur Weiterentwicklung der Armee enthält viele interessante Überlegungen zum Sicherheitsverbund Schweiz, zur Friedensförderung und insbesondere zur Verkleinerung der Armee aus demographischen und finanziellen Gründen. Letzteres erklärt sich aus der Tatsache, dass der Bundeshaushalt durch überbordende Ausgaben in anderen Politikbereichen zunehmend belastet, das Budget der Armee aber seit Jahren einem wachsenden Spardruck unterworfen ist. Dass die meisten anderen Staaten und insbesondere die Grossmächte ihre Militärausgaben ständig erhöhen, während sie in der Schweiz um einen dreistelligen Millionenbetrag gekürzt werden, muss uns aufrütteln und uns als Staatsbürger bewegen, uns in der Öffentlichkeit noch aktiver für eine angemessene Finanzierung unserer Armee einzusetzen.

Ob allerdings demographische Entwicklungen uns zur Verkleinerung der Armee zwingen, können wir erst in einigen Jahren mit Bestimmtheit sagen. Tatsache ist, dass seit über zwanzig Jahren ein dramatischer Rückgang der Rekrutenbestände prognostiziert wird, wir aber heute wie damals immer noch jährlich rund 20 000 Rekruten ausbilden. Dabei stellt sich die Frage, ob unsere Statistiker das Phänomen der militärdienstwilligen und militärdienstfreudigen Secondos richtig im Griff haben.

Die Verkleinerung der Armee aus Kostengründen tangiert den verfassungsmässigen Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht grundsätzlich nicht. Seit Gründung des Bundesstaates wurde die Ausschöpfung der allgemeinen Wehrpflicht durch den Gesetz-

geber immer in Abhängigkeit von der Bedrohung und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedürfnissen vorgenommen. Dabei ist aber entscheidend, dass die heute schon schwer erschütterte Wehrgerechtigkeit nicht weiter ausgehöhlt wird. Deshalb muss in Zukunft die Militärpflichtersatzabgabe drastisch erhöht und die Zulassung zum zivilen Ersatzdienst über die Wiedereinführung einer Gewissensprüfung erschwert werden. Die Militärpflichtersatzabgabe darf nicht den Kantonen oder der allgemeinen Bundeskasse zufließen, sondern muss zur Aufbesserung des Militärbudgets dienen, damit ein moderner und gut gerüsteter Verteidigungskern samt leistungsfähiger Luftwaffe finanziert werden kann.

Der Verteidigungskern soll, wie im Diskussionspapier immer wieder erwähnt wird, das «Know-how» erhalten. Im folgenden Armeebericht 2010 muss nunmehr klar definiert werden, nach welchen Maximen und Grundsätzen dieser Verteidigungskern ausgerüstet und ausgebildet werden soll. Sicher wird die Polizeitaktik mit dem verhältnismässigen Waffeneinsatz, wie in einem aktuellen Artikel suggeriert wird, nicht im Zentrum stehen. Vielmehr wird es die Kampfführung sein, wie wir sie aus den jüngsten Kriegen zu erkennen vermögen.

Wir brauchen eine spezifisch schweizerische Verteidigungsstrategie, die unseren politischen Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Diese kann nur in der Kampfführung nach den klassischen Prinzipien des Kleinkrieges liegen, wie sie sich in neuerer Zeit immer wieder auch gegen Grossmächte als erfolgreich erwiesen haben.

Gleichgültig wie die Verteidigungsstrategie dereinst aussehen wird, im Zentrum wird die Kampfführung als wichtigste und schwierigste Aufgabe des Soldaten stehen. Sie muss auch in Zukunft im Zentrum der Ausbildung in Rekruten- und Kadern stehen. Bleibt dann in Wiederholungskursen noch Zeit für irgendwelche subsidiäre Hilfsdienste, so können wir dies verschmerzen, denn in der Grundausbildung der Soldaten und Kader wurde das Schwergewicht richtig gelegt, nämlich auf die Kernaufgabe Verteidigung und die Kampfführung.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ  
roland.beck@asmz.ch